

traten zu Reims die weltlichen Wissenschaften hinter der Theologie zurück, die er im engsten Anschluss an die kanonischen Autoritäten behandelte¹.

Es sei bei dieser Gelegenheit des Urteils gedacht, das uns den Alberich der Zeit von etwa 1120—25 schildert. Danach war sein Vortrag reichhaltig, angenehm und fließend, in der Lösung der Probleme aber fehlte es ihm an der rechten Schärfe², so dass ein begabter Schüler, der später als erster unter den französischen Professoren gerühmte³ Walter von Mortagne (Bischof von Laon 1155—† 1174), es leicht hatte, ihm durch kecken Widerspruch Aergernis zu bereiten. Es wiederholte sich hier, was zwischen Wilhelm von Champeaux und Abälard, zwischen Anselm von Laon und wiederum Abälard vorgefallen war⁴. Alberich beachtete den vorlauten jungen Mann nicht weiter. Dieser eröffnete nun seinerseits in derselben Stadt zu St. Remigius eine Konkurrenzschule. Dadurch machte er seinem alten Lehrer einen grossen Teil der Schüler, namentlich seine näheren Freunde und Landsleute, abspenstig, bis Alberichs Einfluss ihn zwang, mit seinem Anhang nach Laon überzusiedeln⁵. Dem Ansehen Alberichs tat dieser Vorfall nicht dauernd Abbruch, wie auch der hier berührte

rectione antiquatae, tamquam propria ratiocinacione inventas in contentionem adducunt'. Vgl. damit, wie in den Abälardischen und Gilbertinischen Prozessen die Gegner einander mit den altberüchtigten Ketzeramen belegen. 1) S. das Gedicht des Primas von Orléans bei W. Meyer in den Nachr. v. d. Kgl. Ges. d. Wiss. zu Göttingen, Phil.-hist. Kl. 1907 S. 100 ff. Die Gegner freilich liessen Alberichs Schüler nicht einmal als 'clerici', geschweige denn als 'philosophi' gelten und sahen in ihnen mehr das Rindvieh Abrahams und die Esel Bileams als Menschen, Ioh. Sar. Met. I, 5: 'Nam de Alberico Remensi et Simone Parisiensi (lies 'Pexiacensi', vgl. Met. II, 10) palam loquuntur et proverbium nullum dicunt et sequaces eorum non modo philosophos negant, imo nec clericos patiuntur: vix homines sinunt esse, sed boves Abrahæ vel asinos Balaamitos (lies 'Bileamitos') duntaxat nominant, imo derident, aut si quid scommatice magis aut loedrice in eos dici potest'. 2) Vita Hugonis abb. Marchian., Bouquet XIV, 398: 'erat homo in lectione satis diffusus, gratus, facundus, sed non adeo in questionum solutione'. Hugo starb 1158 im 56. Lebensjahre, sein Studium unter Alberich in Reims und Walter von Mortagne in Laon fällt also etwa 1120—25, jedenfalls aber vor 1127, da er nach beendeter Universitätszeit noch unter Abt Segard (1107—1127) ins Kloster St. Martin zu Tournai trat. 3) Gesta abb. Lobbi. c. 26, SS. XXI, 331, 48: 'Walterus de Mauritanea — est ille summus quidem inter Francie magistros, nunc (1149/53) Anthoniensis canonicus, postea Laudunensis episcopus'. Antoing zwischen Tournai und St.-Amand. 4) Vgl. S. M. Deutsch, Peter Abälard, Leipzig 1883, S. 28 ff. 5) Vita Hug. abb. Marchian. l. c.